



Foto: Roser

Boxkeller: Carsten [Name] (64) ist Chef der „Ritze“ und betreibt [Name]s größtes Bordell.



Party im Boxing: Früher wurde auch mal wild getanzt im Keller der Kneipe.



Hanne Kleine (v.l.) mit den Box-Champions Jürgen Blin, Dariusz Michalczewski und Eckhard Dagge

schwangen. Die [Name] der „Ritze“, die [Name] 50. Geburtstag

d'Amour“ eingerichtet. Darüber: das Pissoir des Großbordells. Da kein Alkohol in dem „Liebes-Palast“ aus- geschenkt werden durfte, musste eine Lösung her. Ein Bordell ohne Alkohol - nicht gut fürs Geschäft. Also wurde das Herren-WC erweitert und zur Kneipe umgebaut.

Erwin Ross, der „Rubens vom Kiez“, malte die gespreizten Schenkel an die Tür, für die er seine Frau Gisela Modell stehen ließ. Eigentlich sollte der Laden „Zur Spalte“ heißen, doch der Wunsch wurde bei

der Gewerbeanmeldung abgeschmettert. Zu schlüpf- rig. „Zur Ritze“ fand die Behörde offensichtlich weniger anstößig und erteilte die Genehmigung. Der Chef des Ladens: Han-

ne Kleine. Auch er aktiv im Rotlichtmilieu. „Deutschlands bekannteste Hure Doménica hatte sich in Köln in den verheirateten Hanne Kleine verliebt. Ihr Leben in Hamburg begann sie als seine Prostituierte im ‚Palais d'Amour‘“, sagt Kiez-Historikerin Eva Decker. In dem Bordell besaß Kleine eine Etage mit dem Zuhälter Gün- ter Stumm, alias „Stummi“, der jedoch Anfang der 70er nach Costa Rica auswander- te, wo er den Drogentod fand.

Zu einer Zeit, in der das Geschäft mit der käuflichen Liebe florierte, größtenteils Kiez-Größen in der Kneipe verkehrten und der hintere Teil des Ladens durch einen roten Vorhang getrennt war - für die „geschlossene Ge- sellschaft“. Mit der Hoch-Zeit des Milieus kamen die Macht- kämpfe. Im Januar 1980 wur- de der zur Zuhälter-Organis- ation GMBH gehörende Lude „Sachsen-Frankie“ auf dem Parkdeck hinter der „Ritze“ durch zwei Kopf- schüsse aus einem Revolver niedergestreckt, als er nach einem Besuch in der Kneipe in sein Auto steigen wollte. Der Sachse überlebte. Zwei Jahre später erschoss ihn al- lerdings eine seiner Prostitu- ierten, die er immer wieder gequält hatte.

„Die ‚Ritze‘ war das Epi- zentrum der Luden aus gesamt Westdeutschland, aus Bereichen der Niederlande, Österreich und der Schweiz. Sie vereinbarten sogenannte Tauschgeschäfte, verschoben die Prostituierten von einem Ort zum anderen. Auch hoch- wertige Hehlerware von Ein- brüchen wurde dort ver- tickt“, sagt Waldemar Paul- sen. Der mittlerweile 77-Jäh- rige ist einer, der die wilden Zeiten auf dem Kiez erlebt hat. Als Zivilfahnder „Rot- fuchs“ war er ab 1972 zehn Jahre an der Davidwache. Der ehemalige Kriminalhau- ptkommissar, der heute seinen Ruhestand an der Ostsee genießt, war mittendrin. Auch als „Chinesen-Fritz“ hing- erichtet wurde.

Nach mehr als 40 Jahren erinnert sich der „Rotfuchs“ noch genau an den Tag. Es war der 28. September 1981. Waldemar Paulsen und sein Kollege, „der Schnelle“ ge- nannt, sind auf dem Weg von der Davidwache zur „Ritze“.